



Er hat vor allem Bedenken wegen der Belastung für Menschen und Straßen durch den Lkw-Verkehr: Anwohner Michael vor dem Berge (rechts), der von Meinhardts Bürgermeister Gerhold Brill das Mikro überreicht bekam.

Foto: Rissmann

Verfüllt wird in jedem Fall

Fünf Themen, die während der Bürgerversammlung zu Braunrod diskutiert wurden

VON DIANA RISSMANN

GREBENDORF. „Was tut eigentlich die Obere Naturschutzbehörde für den Naturschutz?“ Diese enttäuschte Frage einer ZuhörerIn während der Bürgerversammlung zu den Verfüllungsplänen der ehemaligen Sandgrube Braunrod bringt die Enttäuschung des Abends auf den Punkt. Zusammengefasst wurden fünf Themenschwerpunkte an diesem Abend diskutiert:

1. Rechtliche Grundlagen: Zunächst betonte Arno Schütz von der Oberen Naturschutzbehörde im Regierungspräsidium Kassel (RP) deutlich: „Es handelt sich in Braunrod rein rechtlich nicht um ein Biotop, da es ein Betriebsgelände ist.“ Im Jahr 2006 hatte die Gemeinde Meinhard dem Abschlussplan der Firma Oppermann, der eine Verfüllung vorsieht, zugestimmt. Ein Jahr später wurde dieser Plan auch vom Bergamt genehmigt – und zwar unbefristet. „Das ist ein übliches Vor-

gehen, der Unternehmer ist nur verpflichtet das Gelände in einem ordentlichen Zustand zu hinterlassen, wie lange er dafür braucht, ist ihm überlassen“, sagte Jürgen Elborg vom Bergamt beim RP. Denn: Das Unternehmen müsse auch die Möglichkeit haben, die Auflagen wirtschaftlich sinnvoll zu erfüllen.

„Diese Möglichkeit hat sich uns jetzt durch den A-44-Bau erschlossen, da wir so eine ausreichende Menge schadstoffarmen Füllmaterials bekommen können“, sagte Kurt Koppetsch, Vertreter der Firma Oppermann. Ob seine Firma den Zuschlag für die Übernahme des Abraums – das wären zunächst in einer ersten Maßnahme 26 000 Tonnen von der Baustelle bei Wehretal – bekomme, wisse er noch nicht. Wenn es klappt, dann würde die erste Teilverfüllung im April oder Mai stattfinden.

2. Naturschutz: „Wir sind ja nicht unsensibel gegenüber der Natur, eine Fachfirma überprüft gerade für uns

das Vorkommen geschützter Arten in Braunrod“, sagte Koppetsch. Sollte dies der Fall sein und etwa der Kammolch gesichtet werden, dann werde das berücksichtigt. Allerdings bedeute das nicht, dass dann nicht verfüllt wird, betonte Schütz: „Dann wird eben modifiziert verfüllt, sodass die Tiere zu bestimmten Zeiten nicht gestört werden.“

3. Straßen: Sorgen einiger Anwohner wegen der Belastung der Straßen durch die vielen Lastwagen versuchte Peter Wöbbeking, regionaler Bevollmächtigter von Hessen Mobil, zu zerstreuen. Er rechnet nicht mit größeren Schäden: „Es handelt sich bei 32-Tonnern um ganz normalen Verkehr, für den unsere Straßen ausgelegt sind, auch wenn das Aufkommen kurzfristig höher ist“, sagte er und fügte an: „Wir werden das aber beobachten.“ Turnusgemäß sei eine Sanierung der Ortsdurchfahrt in Grebendorf nicht vor dem Jahr 2023 an der Reihe.

4. Alternativen: Vorgeschlagene Alternativen zur Sicherung, wie etwa der Bau eines Zaunes oder die Verlegung des Wirtschaftsweges, wurden vom Vertreter des Bergamtes zurückgewiesen. „Diese Maßnahmen würde nicht ausreichen“, betonte Elborg. Auch die Firma Oppermann habe Alternativen geprüft, aber keine gefunden, betonte Koppetsch. Mit dieser Antwort waren die Zuhörer nicht zufrieden: „Unsere Bedenken werden gar nicht ernst genommen“, sagte Heike Matthies vom Amphibienschutz Grebendorf.

5. Sicherheit: „Was war denn mit der Sicherheit in den vergangenen 20 Jahren?“, fragten sich einige Zuhörer. Koppetsch betonte, dass die Sicherheit immer gewährleistet ist, da seine Firma die Grube regelmäßig überprüfe und etwa die Hänge absichere. „Doch aus dieser Verpflichtung wollen wir entlassen werden und deshalb endlich die Abschlussauflagen erfüllen.“

ARTIKEL UNTEN, KOMMENTAR